Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
27 (1893)

212 (11.9.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-655086

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Tö elmann. Bremen Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 212. Oldenburg, Montag, den 11. September 1893. XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September.

— Die Kaisertage in Metz und Straßburg. Am Freitag haben, wie schon berichtet, die Kaisermanöver bei Metz ihr Ende erreicht. Das Gesamtresultat der Kämpfe des 16. und 8. Armeekorps, sowie der 5. baierischen Division, insgesamt 60,000 Mann, ist dahin aufzufassen, daß im Ernstfalle wohl das Metz deckende 16. Armeekorps in diese Festung hineingeworfen wäre. Eine große Attacke, welche der Kaiser am letzten Manövertage mit 12 Kavallerieregimentern ausführte, hielt allerdings einige Zeit die vordringenden Baiern in ihrem Marsch auf Metz auf, aber wenn es sich wirklich um eine Schlacht gehandelt hätte, hätte dieser Angriff höchstens den Rückzug decken, nicht aber denselben verhindern können. Der Bau neuer Sperrforts auf der lothringischen Hochebene dürfte daher nur eine Frage der Zeit sein. Einen sehr sympathischen Eindruck hat es gemacht, daß zum Schluß der Manöver von Metz der baierische Thronfolger, der rühmlichst bekannte Prinz Ludwig, dem Kaiser die baierischen Truppen in Person vorführte. Die Heimbeförderung der Truppen nach dem Schluß des Manövers ist per Bahn erfolgt und ohne Unfall von statten gegangen.

Am Sonnabend begab sich der Kaiser nach Straßburg zur Parade über das dortige Armeekorps, wo er begeistert empfangen wurde. — Der Kaiser stieg alsbald nach seiner Ankunft am Bahnhofe zu Pferde und ritt, begleitet von der Generalität und den höheren Offizieren, direkt zum Polygon, wo inzwischen die Paradeaufstellung beendigt war und wohin sich die Fürstlichkeiten bereits vorher begeben hatten. Eine große Volksmenge hatte auf dem ganzen Wege Aufstellung genommen und begrüßte Se. Majestät mit lautem Jubel. — Die Parade nahm bei günstigem Wetter einen glänzenden Verlauf. Der erste Vorbeimarsch erfolgte in Kompanie- resp. Schwadrons- und Batteriefront und dauerte über eine Stunde. Beim zweiten Vorbeimarsch defilierten die Infanterie in Regimentskolonne, die reitenden und fahrenden Truppen im Trabe. Der Kaiser hatte während der Parade die fürstlichen Gäste um sich; er unterhielt sich besonders mit dem italienischen Kronprinzen. Der Großherzog von Baden führte beide Male sein 12. Regiment vor. Nach dem zweiten Vorbeimarsch begrüßte der Kaiser die Kriegervereine und hielt hierauf an der Spitze der Fahnenkompanie seinen Einzug unter stürmischem Jubel in die Hauptstadt des Reichslandes. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser etwa folgendes:

„Mein lieber Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre freundlichen Worte! Ich bin erfreut, hier Ihren Gemeinderat begrüßen zu können, die Vertretung einer Bürgerschaft, welche Mich heute mit so prächtigem Flaggenschmuck und so warmen Rufen empfangen hat. Es thut mir sehr leid, daß Mein Aufenthalt in der wunderschönen Stadt diesmal nur so kurz sein kann, aber durch den Ausfall der württembergischen Manöver sind die allgemeinen Dispositionen für Meine Reisen so verändert worden, daß sie mir keine längere Zeit des Verweilens mehr gönnen. Meiner Anhänglichkeit und Liebe für Ihre herrliche Stadt, dieser Perle der deutschen Lande, hätte eigentlich ein längerer Aufenthalt entsprochen. Ich habe als Junge schon wie jeder Deutsche oft das Lied „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!" gesungen und dabei zu Gott gebetet, daß Straßburg, für das ich immer besondere Sympathie empfand, wieder deutsch werden möge. Dieser Wunsch ist ja nun in der Zwischenzeit glücklich in Erfüllung gegangen, wenn es mir selbst auch nicht vergönnt war, dabei mitzuwirken. Ich schätze Straßburg als eine der besten deutschen Städte und bin überzeugt, daß auch die Straßburger in der Wiedervereinigung mit dem deutschen Reiche sich wohl fühlen. Ich habe das so recht das letzte Mal empfunden, als Ich ganz unerwartet hierher gekommen war. Als ich da vom Polygon zurückritt und die Straßen in der kurzen Zeit so schön geschmückt fand und den herzlichen Jubel des Empfanges hörte, da habe Ich Mich aufrichtig gefreut. Wenn Ich auch jetzt nicht länger bleiben kann, so hoffe Ich dafür später desto öfter Gelegenheit zu finden, ohne Ueberraschung längere Zeit hier zu weilen. Ich fühle Mich wohl unter Ihrer Bevölkerung, deshalb habe Ich Mir hier in der Nähe auch ein Jagdgebiet eingerichtet; das wird Mich schon wieder hierherführen. Nochmals besten Dank, lieber Herr Bürgermeister, auch dem Gemeinderat und der ganzen Bevölkerung für den schönen Empfang."

Bei der Abreise von Straßburg äußerte der Kaiser beim Abschiede auf dem Bahnhofe zu dem Bürgermeister, als dem Vertreter der Bürgerschaft Straßburgs: „Mein lieber Back, herzlichen Dank; es war alles wunderschön." Der Kaiser begab sich hierauf wieder direkt nach Metz, wo er um 4 Uhr 50 Min. eintraf, begleitet von dem Prinzen von Neapel, welcher die Uniform des 13. Husaren-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug. Der Kaiser hatte den Interimsrock des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 angelegt. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhofe war verbeten, dagegen war das Publikum in liberalster Weise auf den Bahnsteig und in die Empfangshalle zugelassen und zahlreich erschienen. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, erschollen laute Jubelrufe. Die auf dem Vorplatz des Bahnhofes und in den Straßen bis zum Bezirkspräsidium angesammelte Menschenmenge begrüßte gleichfalls den Kaiser mit enthusiastischen Kundgebungen. Auf dem Kaiser Wilhelms-Platz war das 145. Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, im Ordonnanzanzug aufgestellt. — Bei der Paradetafel trank der Kaiser auf das Wohl des Großherzogs von Baden, des General-Inspekteurs der elsaßlothringischen Truppen, der an diesem Tage seinen Geburtstag feierte. Der Trinkspruch des Kaisers lautete:

„Von ganzem Herzen wünsche Ich dem 15. Armeekorps und seinem Führer zum heutigen Tage Glück. Das 15. Armeekorps hat eine ganz vorzügliche Parade vor Mir geleistet, und das Lob, das Ich dem Korps auf dem Paradefeld erteilt habe, kann Ich hier nur wiederholen. Die Detail-Ausbildung, die das Korps in der heutigen Parade gezeigt hat, beweist Mir, wie eifrig, angespannt und hingebend die Herren in allen Waffen gearbeitet haben; sie beweist Mir, daß das Korps die Anhänglichkeit an die alten Traditionen nach wie vor in sich wach und lebendig erhält, angeregt durch das einstige Lob Meines dahingeschiedenen Herrn Großvaters, angeregt durch die Ziele und Wege, die er uns Soldaten vorgeschrieben und vorgelebt hat, vor allem aber auch angeregt durch den Platz, an dem das Korps steht, und durch die herrliche und schöne deutsche Stadt, die es zu seiner Garnison hat. Ein besonderer Ehrentag war es aber für das Korps, daß der Herr Inspekteur, unter dessen Augen das Korps sich das Jahr hindurch entwickeln kann, an dem heutigen Tage seinen Geburtstag begeht. Mein verehrter Großherzog von Baden, der seiner Pflicht als Inspekteur mit aufopfernder Hingebung, mit unermüdlichem Fleiße und größtem Eifer obliegt, ist einer von den Fürsten, welche die ganze große Zeit unter Meinem Herrn Großvater mit durchlebt haben, derjenige deutsche Fürst, der das erste Hoch auf den neuen deutschen Kaiser in Versailles ausbrachte, und derjenige Fürst, der stets am Platze ist, wenn es gilt, für das deutsche Reich und das deutsche Vaterland einzutreten. In Mein Hoch auf Mein Armeekorps schließe ich von ganzem Herzen das Hoch auf Se. königliche Hoheit den Großherzog von Baden. Hurra! und nochmals Hurra! und zum drittenmale Hurra!"

Der Großherzog von Baden erwiderte darauf etwa folgendes:

„Ew. Majestät wollen mir gnädigst gestatten, im Namen des 15. Armeekorps und auf Wunsch des kommandierenden Generals Ew. Majestät den ebenso ehrerbietigen als tiefgefühlten Dank auszudrücken für die wohlwollenden und gnädigen Aeußerungen über die Haltung des Armeekorps und über den Eindruck, welchen dasselbe auf Ew. Majestät gemacht hat. Dieses Lob wird ein neuer Ansporn sein für das Armeekorps in dem Eifer, nicht nachzulassen, der es auszeichnet schon seit Jahren, und der hauptsächlich zu danken ist der vorzüglichen Führung, welche dieses Korps stets gehabt und nun auch wieder zu besitzen die Freude hat. Mit diesem Danke, Majestät, verbinde ich auch den meinigen persönlich. Ew. Majestät haben wohlwollende Worte über meine unbedeutende Thätigkeit ausgesprochen. Glauben Sie mir, daß es mir zur höchsten Ehre gereicht, an der Stelle, wohin mich der hochselige Kaiser gestellt hat, und auf welcher Ew. Majestät Vertrauen mich noch erhält, thätig sein zu können und mitzuwirken an der Arbeit, die so wichtig ist für die Armee und für das Reich. Ew. Majestät gestatten, daß ich alle Gefühle, die mich erfüllen, das 15. Armeekorps und alle diejenigen, die dazu gehören, und die ihm zugethan sind, in die Worte kleide: Ew. Majestät leben lange und glücklich an der Spitze eines friedlich fortlebenden Reiches, in die Worte: Hurra der Kaiser! Hurra, Hurra, Hurra!"

Gestern, Sonntag, gedachte der Kaiser die Reichslande wieder zu verlassen und sich nach Karlsruhe zu begeben, wo die Ankunft nachmittags 5 Uhr erwartet wurde, da am Abend daselbst noch ein großer Zapfenstreich stattfinden sollte. Die Anwesenheit des Kaisers in Karlsruhe erstreckt sich bis zum 14. September. An demselben Tage, nachmittags 5 Uhr, trifft der Kaiser bereits in Stuttgart ein. Die Kaiserin kommt eine Viertelstunde später. Abends findet großer Zapfenstreich im Schloßhofe, am Freitag Abend im Schlosse das Paradediner, hierauf Galavorstellung im Hoftheater mit „Falstaff" statt.

— Wie aus Metz gemeldet wird, hat der Kaiser den kommandierenden General des 8. Armeekorps, General der Kavallerie Frhr. v. Loë, zum General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt. — Frhr. v. Loë ist der älteste kommandierende General; denn er ist bereits am 18. September 1886 zu dieser Charge befördert worden. Die preußische Armee zählt jetzt 5 Generalobersten, nämlich den Großherzog Friedrich von Baden, den Oberbefehlshaber in den Marken, v. Pape, den Großherzog von Sachsen, den Fürsten Bismarck und den Frhrn. v. Loë. Diese Beförderungen sind sämtlich von Kaiser Wilhelm II. vollzogen worden.

— Fürst Bismarck wird in etwa 14 Tagen Kissingen verlassen und direkt nach Friedrichsruh zurückkehren, ohne, wie in früheren Jahren, erst Varzin zu besuchen. Dr. Schweninger hat infolge der letzte Erkrankung des Fürsten von einem Besuch von Varzin abgeraten. Im Schlosse zu Friedrichsruh ist bereits alles für das Eintreffen des Fürsten vorbereitet.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Blätter beschäftigen sich nur noch mit dem Besuch des russischen Geschwaders in Toulon. Die geplanten Ovationen nehmen einen großartigen Umfang an. An den Wunsch, die russischen Kameraden in einem großen Triumphzug durch Paris zu geleiten, schließt sich jetzt der Vorschlag, den 13. Oktober zum Nationalfesttag zu dekretieren. Bei der Festvorstellung wird die Zarenhymne vom gesamten Chorpersonal in russischer Sprache gesungen werden. Die Regierung wird einen besonderen und ganz bedeutenden Kredit für die Empfangsfeierlichkeiten fordern; es ist ferner ein Besuch im Hafen von Marseille geplant.

Großbritannien. In den Londoner Blättern nehmen die Betrachtungen über das Votum des Oberhauses, die Ablehnung der Homerule-Vorlage, den breitesten Raum ein. Die konservativ-unionistische Presse nimmt mit Genugthuung von der überwältigenden Majorität Notiz und giebt der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß bei etwaigen Neuwahlen diese Majorität durch eine gleiche Mehrheit im Volke unterstützt werden würde. Die liberale Presse nimmt das Resultat der Abstimmung als ein unvermeidlich gewesenes hin, dagegen schließt die radikale „Daily chronicle" einen vehementen Angriff gegen die Pairskammer mit den Worten: „Nieder mit dem Oberhaus!"

— Die Tumulte des Restes der streikenden Bergarbeiter und ihre Zerstörung der Einrichtung von Gruben und Hüttenwerken hat einen so bedrohlichen Umfang angenommen, daß das requirierte Militär, wie schon telegraphisch gemeldet, wiederholt gezwungen war, scharf zu schießen. Eine ganze Anzahl von Tumultuanten ist verwundet, einige sind getötet. Diese Zwischenfälle machen einen sehr peinlichen Eindruck, weil Zusammenstöße zwischen Militär und Bürgern in England seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen sind. Gegenüber der wachsenden Roheit blieb aber nichts anderes übrig, als volle Energie walten zu lassen.

Telegraphische Depeschen
der „Nachrichten für Stadt und Land."

WTB. **Bremen,** 11. Sept. Das Kabel Aden-Sansibar ist wieder hergestellt.

WTB. **Homburg v. d. Höhe,** 10. Sept. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag nach London abgereist.

WTB. **Kurzel,** 10. Sept. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der kleinen evangelischen Kirche in Kurzel ein Gottesdienst statt. Der Kaiser traf um 11 Uhr ein und nahm auf der ersten Bank Platz. Die Predigt hielt Pfarrer Gerbert aus Saarburg, der Metzer Männergesangverein trug Gesänge vor. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Kaiser sodann zum Bahnhofe. Hier war inzwischen der Kronprinz von Italien angelangt. Um 12 Uhr erfolgte unter enthusiastischen Hurrarufen der zahlreichen Menge die Abfahrt nach Karlsruhe. Der Kaiser und der Kronprinz von Italien fuhren in demselben Wagen.

WTB. **Karlsruhe,** 10. Sept. Der Kaiser ist mit dem Prinzen von Neapel unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Großherzog, den Prinzen des großherzoglichen Hauses und dem Prinzen Albrecht von Preußen empfangen; der Kaiser begrüßte den Großherzog sehr herzlich mit wiederholter Umarmung und Kuß. Nach kurzem Verweilen schritten der Kaiser, der Großherzog, sowie die übrigen hohen Herrschaften die Front der Ehrenkompanie ab, ließen dieselbe im Parademarsch vorbeimarschieren und bestiegen die Wagen zur Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt.

Landesbibliothek Oldenburg

* Die deutschen Gewerkvereine.

Oldenburg, 11. September.

Mit Recht lenkt das Jubiläum allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, welches in diesen Tagen die deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker), eine über das ganze Reich verbreitete Arbeiter-Vereinigung, festlich begangen haben. Die deutschen Gewerkvereine sind, wie wir schon neulich an anderer Stelle ausgeführt haben, antisozialistisch, sie treten den utopistischen Forderungen und Umsturzbestrebungen der Sozialdemokraten entgegen, sie wollen im Gegensatz zu denselben den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sie erstreben, auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehend, eine Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter, sie wollen das materielle und sittliche Wohl derselben heben und ihnen Schutz und Hilfe angedeihen lassen, wo und wann sie derselben benötigt sind. Am Sonnabend und Sonntag haben die deutschen Gewerkvereine nun die Feier ihres 25jährigen Bestehens begangen; der hiesige Ortsverband dieser Arbeitervereinigung hielt das Fest am gestrigen Sonntag im „Oldenburger Schützenhof" hierselbst ab. Wir wollen auf das Fest etwas näher eingehen, zunächst auf die Begrüßungsrede des Herrn Bakenhus, des Vorsitzenden des Festkomitees, vor allem aber auf die beachtenswerte Festede des Herrn Ratsherrn Bankdirektor Propping.

Die Mitglieder des Ortsverbandes vereinigten sich nachmittags 3 Uhr auf dem Marktplatz zu einem Festzuge und marschierten, die Verbandsfahne voraus, unter Musikbegleitung nach dem „Oldenb. Schützenhof" hinaus. — Hier hatten sich außer den Verbandsmitgliedern mit ihren Damen die Herren Oberbaurat Wolff, Gewerberat Temme, Ober-Maschineninspektor Ranafier u. a. eingefunden.

Herr Bakenhus begrüßte die Erschienenen und führte etwa folgendes aus: Hunderte von Ortsverbänden der deutschen Gewerkvereine begehen den heutigen Tag als Festtag. Im Jahre 1868, dem Geburtsjahre der deutschen Gewerkvereine, weilte der jetzige Anwalt derselben, Dr. Max Hirsch, in England, um das dortige Genossenschaftswesen, welches sich schon damals hoher Blüte erfreute, zu studieren. Er wurde auf die englischen Gewerkvereine (Trades Unions) aufmerksam und setzte sich mit den Führern derselben in Verbindung. Er veröffentlichte darauf in der Berliner „Volkszeitung" seine Wahrnehmungen in Betreff dieser Arbeitervereinigung und forderte die deutschen Arbeiter auf, solche hier ebenfalls ins Leben zu rufen und ihre Lage zu verbessern. Seine Anregungen fielen auf keinen unfruchtbaren Boden. Besonders in den Arbeiterbildungsvereinen wurde man aufmerksam auf dieselben. — Die Herren Dr. v. Schweitzer und Fritzsche, welche damals die Führerschaft des Lassallianischen Allg. Deutschen Arbeitervereins übernommen hatten, forderten die Arbeiter in einem Aufruf auf, sich zu Trades Unions zu vereinigen zum rücksichtslosen Kampf gegen das Kapital; zugleich wurde von ihnen ein Arbeiterkongreß einberufen, auf welchem hierüber beraten werden sollte. — Dr. Max Hirsch hatte jedoch bereits die Gründung von Gewerkvereinen ins Auge gefaßt; Schweitzer's Forderungen dünkten ihm zu radikal. Die Berliner Maschinenbauer machten denn auch Opposition gegen die Schweitzer'schen Ideen und beschickten den von demselben einberufenen Arbeiterkongreß mit Delegierten. Diese legten auf dem Kongreß ihren Standpunkt dar, wurden aber provoziert und auf Befehl Schweitzer's gewaltsam entfernt. Die also behandelten Delegierten erließen darauf einen öffentlichen Protest hiergegen und forderten die deutschen Arbeiter auf, Gewerkvereine nach englischem Muster zu errichten. Sie hatten großen Erfolg mit ihrem Aufruf, die Gewerkvereine wurden gegründet, deren Musterstatuten heute noch immer dieselben sind, wie sie damals vor 25 Jahren waren. Ich gehöre — so schloß Herr B. seine Rede — mit anderen Verbandsmitgliedern dieser Organisation seit ihrem Bestehen, seit 25 Jahren an. Wir sind ergraut in dem Kampfe um die Existenz, haben aber allezeit und gern unsere Kraft den deutschen Gewerkvereinsbestrebungen gewidmet. — Ich heiße Sie alle im Namen des Festkomitee's herzlich willkommen. —

Herr Bankdirektor Propping bemerkte eingangs seiner Festrede, daß er, obgleich seine Sympathien von jeher den deutschen Gewerkvereinen gehörten, doch nicht mitten in der Bewegung stehe, daß er keinen thatkräftigen Anteil an derselben habe nehmen können; immerhin aber dürfte ihm gestattet sein, sich eins mit ihnen zu fühlen. Redner führte dann in der Hauptsache folgendes aus: Was sind, was wollen die deutschen Gewerkvereine? Die Gewerkvereine sind Zusammenschließungen der Mitglieder ein und derselben Berufsklasse zu nationalen genossenschaftlichen Vereinigungen. Im Gegensatze zur Sozialdemokratie und dem Staatssozialismus stehen die Gewerkvereine auf dem Boden der freien Selbsthilfe. Aus eigener Kraft wollen sie die Lage ihrer Mitglieder verbessern, den gesamten Arbeiterstand in sozialer Hinsicht höher stellen. Sie sind nicht, wie die Sozialdemokraten höhnen, „manchesterliche Kassenvereine" ohne jede größeren sozialen Bestrebungen, sondern von Anfang an bildeten die deutschen Gewerkvereine ein zielbewußtes und groß angelegtes Unternehmen sozialer Reformation. In den Musterstatuten der deutschen Gewerkvereine sind die von Anfang an gesteckten und bis auf den heutigen Tag unentwegt verfolgten Ziele derselben angegeben. Im Gegensatz zur Sozialdemokratie planen die Gewerkvereine nicht den Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung, sie sind nicht Feinde des Kapitals. Sie wollen mit vereinten Kräften und durch Ansammlung größerer bereiter Mittel auf gesetzlichem Wege und auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung eine Gleichstellung mit den Inhabern des Kapitals erringen, sie haben ferner das Ziel, der Uebermacht des letzteren entgegenzutreten und so bei der Abschließung der Arbeitsverträge ihrer Stimme das ihr gebührende Gewicht zu geben. Wie die deutschen Gewerkvereine Gegner des sozialdemokratischen Zukunftsstaates sind, der, wenn er überhaupt zu verwirklichen wäre, die größte Tyrannei sein würde, welche die Weltgeschichte jemals gesehen, so blicken sie überhaupt nicht sehnsüchtig nach Hilfe vom Staate, der eine solche ja nur in Form des Zwanges und der Polizeimaßregeln gewähren kann, sondern sie verlassen sich auf ihre eigene Kraft und stehen noch heute unentwegt auf dem Standpunkte,

„daß in erster Reihe die Einzelnen und ihre freien Vereinigungen mit eigener Kraft und Verantwortlichkeit für sich und die Ihrigen zu sorgen haben und daß die freie Thätigkeit für das persönliche und Gemeinwohl auch sittlich höher steht, als der Zwang durch Gesetz und Polizei."

Dabei aber verkennen die deutschen Gewerkvereine nicht, daß in der gegenwärtigen Uebergangszeit, bei den teilweise unentwickelten Zuständen auch die Staatshilfe zur Ergänzung, ja teilweise zur Ermöglichung der Selbsthilfe eine Notwendigkeit ist, wie z. B. auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. — Ich führe hier nur einiges vor, was in den 25 Jahren ihres Bestehens von den deutschen Gewerkvereinen erreicht ist. Vor allem ist es ein Gewinn, daß die gesamte Organisation der G.-V., wie sie sich aufbaut auf den Ortsvereinen zu den Gewerkvereinen, den Ortsverbänden und dem Gesamtverbande, sich durchaus während des verflossenen Vierteljahrhunderts bewährt hat. Eine Hauptschöpfung der deutschen G.-V. ist die Schaffung sog. freier Hilfskassen für Krankenversicherung. Dreimal, 1876, 1883 und 1892 galt es, diese freien Kassen gegen im Reichstage eingebrachte Gesetzentwürfe zur Zwangsversicherung in Krankheitsfällen zu verteidigen. Durch ausgiebige Agitation ꝛc. gelang es, diese Gesetze schließlich so zu gestalten, daß sie Raum ließen für die freien Hilfskassen, wenn auch unter erschwerenden Bedingungen. Dagegen gelang es trotz aller Mühe nicht, die allgemeine Verbands-Invalidenkasse am Leben zu erhalten. Die Gründe des Untergangs sind zu suchen in der Unreife einer großen Mehrheit der deutschen Arbeiter für freie Invalidenversicherung, in dem Umstande, daß ursprünglich die später erhöhten Wochenbeiträge zu niedrig festgestellt, dagegen die Altersgrenze von 45 Jahren bis Ende des Jahres 1871 suspendiert worden war infolge von an sich lobenswerter brüderlicher Gesinnung, wodurch aber die ganz übermäßige Zahl von 2000 Mitgliedern über 45 Jahre entstanden war. Ferner wurde das Vertrauen erschüttert durch die regierungsseitig im Juli 1883 plötzlich angeordnete Haussuchung und Beschlagnahme der Bücher im Verbandsbureau, welche Revision freilich nachher, als der Schaden angerichtet war, ergab, daß die Kasse musterhaft verwaltet worden war. Durch diese Umstände und gegenüber den höheren Anforderungen der staatlichen Gesetzgebung sah sich die Kasse im Septbr. 1889 zur freiwilligen Liquidation genötigt. Sie hatte von 1869 bis dahin gezahlt an Kurkosten 70,500 Mk., an Invalidenrente 490,000 Mk., an Kapitalabfindung 60,000 Mk. und betrug das Vermögen noch 230,000 Mk. Die Mitglieder erhielten 76 % ihrer Beiträge zurück. Es war ein Untergang, aber ein Untergang mit Ehren! — Dagegen gelang es der Invalidenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, sich durch entsprechende Anpassung an die Gesetzgebung am Leben zu erhalten. Sie hatte bis 1892 ein Vermögen von über 436,000 ℳ und an Invalidenunterstützung gegen 400,000 ℳ bezahlt. Eine Kasse für Arbeitslosenunterstützung hat sich seit 1881 allmählich über eine Reihe von Gewerkvereinen ausgebreitet und wirkt in mancher Beziehung recht segensreich. —

Wir müssen noch der rastlosen Bestrebungen der deutschen G.-V. für die Einrichtung von Einigungsämtern gedenken. Obgleich die G.-V. im Notfalle, wenn es sein muß, vor dem Gewaltmittel des Streiks nicht zurückschrecken, so wissen sie andererseits doch, daß dies eine zweischneidige Waffe ist, und so richtete man Einigungsämter ein, um entstandene Streitigkeiten auszugleichen und es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen. Solche Einigungsämter entstanden von 1872—75 bei den verschiedenen Gewerken in großer Zahl, und im Frühjahr 1892 war es möglich, die zur Zeit der größten Wohnungsnot stattgehabte Aussperrung von 10,000 Bauhandwerkern in Berlin vermittels eines prov. eingerichteten Einigungsamtes rasch zu beendigen. Wenn auch viele dieser Einigungsämter später unter dem Druck der Zeiten wieder verfielen, so kamen die Bestrebungen der G.-V. durch das Gewerbegerichtsgesetz vom 29. Juli 1890 doch dauernd zu Ehren. — Manches ist sonach erreicht, aber vieles bleibt noch zu erstreben. Unter letzterem stehen zur Zeit die Bemühungen wegen gesetzlicher Anerkennung der deutschen G.-V. obenan.

Zum Schluß noch einen Rückblick auf den äußeren Verlauf der deutschen Gewerkvereinsbewegung werfend, gedenken wir zunächst mit herzlichem Dank und warmer Anerkennung des Herrn Dr. Max Hirsch und seines verewigten Freundes Franz Duncker, die wir als die Begründer der deutschen Gewerkvereine verehren. Aber ich glaube auch Ihrer Aller Zustimmung zu finden, wenn ich diesen Dank ausdehne auch auf meine Freunde, die Herren Carl Thorade hier und Heinr. Ehlers in Danzig, welche beide zu ihrer Zeit mit voller Begeisterung, und indem sie ihre besten Kräfte daran setzten, für die Gründung der hiesigen Ortsvereine gewirkt haben. Den Bemühungen solcher und einer Reihe ähnlicher Männer gelang es, innerhalb Jahresfrist 267 Ortsvereine mit rund 3000 Mitgliedern in's Leben zu rufen. In diese fröhliche Saat fiel wie ein häßlicher Mehltau der unglückselige Waldenburger Streik, durch welchen das Wachstum der deutschen G.-V. vollständig gehemmt wurde, da Unwissenheit und Mißverstand vielfach den letzteren die Schuld beimaßen. Einen wirklichen Rückgang der ganzen Bewegung aber brachte der deutsch-französische Krieg. Während desselben sank die Mitgliederzahl auf rund 6000 zurück. Auch nach dem Kriege war der milliardengedüngte Boden Deutschlands wohl dem Emporwachsen von allerlei Aktiengründungen, aber nicht den Gewerkvereinen günstig. — Erst allmählich kam die ganze Bewegung in ein ruhiges Geleise, und als endlich die auf die Gründerzeit folgende Krachperiode überwunden war, da trat auch ein stetiges Wachstum ein. Von 352 Ortsvereinen mit rund 15,000 Mitgliedern im Jahre 1879 ist der Verband jetzt auf 1341 Ortsvereine mit 61,000 Mitgliedern gewachsen. Der Sozialdemokratie gegenüber ist dieser äußere Erfolg freilich nur ein geringer. Aber wenn wir die Schwierigkeit des ganzen Unternehmens, die mancherlei ungünstigen Zeitumstände erwägen, wenn wir das erfreuliche zwar langsame, aber beständige Wachsen in den letzten Jahren betrachten, so dürfen wir doch mit einiger Hoffnung in die Zukunft blicken. Zudem ist es ganz richtig, was ein Genosse sagte, „Sozialdemokraten sind in vier Stunden durch einige Dutzend zugkräftiger Schlagwörter gebrillt, Gewerkvereiner wollen erzogen sein!" Nur langsam und allmählich kann sich eine Bewegung wie die der deutschen G.-V. ausbreiten; aber wenn die Fahne nur unentwegt hochgehalten wird, wenn alle Mitglieder, also auch Sie, meine Herren, nur treu und ausdauernd bei der Arbeit sind, dann wird auch der äußere Erfolg ein immer imposanterer werden, und die Gewerkvereine sich mehren und ausbreiten zum Segen der gesamten deutschen Arbeiterschaft, zum Wohle des deutschen Reiches! — Redner schloß alsdann mit einem Hoch auf die deutschen Gewerkvereine.

Die Jubelfeier nahm von Anfang bis zu Ende einen recht harmonischen Verlauf. Herr Sandvoß brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus, die Kapelle erfreute die Festteilnehmer durch recht hübsche Konzertstücke und der Gesangverein des Ortsverbandes verherrlichte die einfache aber würdige Feier durch manch' trefflich gesungenes Lied. — Den Beschluß der Feier machte eine Ballfestlichkeit. —

Wir wünschen, daß die Jubelfeier der deutschen Gewerkvereine, welche von neuem die erhöhte Aufmerksamkeit auf dieselben gelenkt, eine fruchtbare Anregung sein möge, den Gewerkvereinen zu neuem kräftigen Aufschwung zu verhelfen! —

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 11. September.

** **Die Vorstellungen im Großherzogl. Theater** werden, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, [illegible] stimmt Anfang Oktober beginnen, wenn nicht unvorhergesehene Störungen eintreten.

o. **O. Devrient's Gustav Adolf-Festspiel.** Wie aus Frankfurt a. M. vom 7. d. Mts. geschrieben wird, ist dort das Gustav Adolf-Festspiel von Otto Devrient im [illegible] Saalbau zum erstenmal mit bedeutender Wirkung vor vollbesetztem Hause gegeben worden. Der Verfasser spielte die Titelrolle und Frau Dr. Sophie Hauser-Bursska-Berlin die Königin Marie Eleonore von Schweden. Alle übrigen Rollen wurden von Frankfurter Damen und Herren zum teil geradezu künstlerisch vollkommen wiedergegeben. Man ist dort für die Dauer der Vorstellungen eines beträchtlichen Besuches sicher. Die Vorführung dieses Stückes hat für Frankfurt noch ein erhöhtes Interesse, weil der bedeutendste Aufzug, der dritte, der ungefähr die Bedeutung der Reichstagsszene im Lutherfestspiel hat, in Frankfurt selbst sich abspielt. Er behandelt Gustav Adolf's Einzug in die Stadt und seine Verhandlungen mit den Vertretern der Städte. Wie vielleicht erinnerlich, plante man vor längerer Zeit für unsere Stadt dieselbe Aufführung resp. eine Wiederholung des Lutherfestspiels. Leider kam das Vorhaben durch Hindernisse, die man von hoher Seite zu fürchten benötigt war, nicht zur Ausführung. Trotzdem geben wir die Hoffnung nicht auf, für eine gute Sache unsere bewährten Mitbürger und Mitbürgerinnen noch einmal in den Dienst der Kunst treten zu sehen.

+ **Auch ein Dienstjubiläum.** Am Sonntag, 10. September, feierte Fräulein Anna Warrelmann, im Dienst bei Herrn Carell, ihr 25jähriges Jubiläum. An diesem Tage vor 25 Jahren trat dieselbe bei Herrn Hof-Buchhändler C. Berndt in Dienst und ist jetzt, nachdem dieser verstorben, bei der Tochter desselben in gleicher Stellung. Also 25 Jahre bei ein und derselben Herrschaft.

* **Alle Steuerpflichtigen der Stadtgemeinde Oldenburg** machen wir darauf aufmerksam, daß die Einkommensteuer-Rollen für das Jahr 1893/94 vom 7. bis zum 20. d. Mts., von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 27, zur Einsicht offen liegen, und sind etwaige Reklamationen vor dem 12. Oktober d. J. bei dem Vorsitzenden der Schätzungsausschüsse der Stadtgemeinde Oldenburg, Herrn Oberbürgermeister Dr. Roggemann hierf., anzubringen.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein** hielt am verflossenen Sonnabend nach längerer Pause wieder seine erste Sitzung ab, welche recht zahlreich besucht war. Herr Dr. Hessenland hielt einen recht gediegenen Vortrag über die Chemie im Dienste der Industrie. Herr Professor Krause machte, hieran anschließend, statistische Angaben über die Hebung der chemischen Großindustrie in den letzten 20 Jahren, die seit der Wiener Weltausstellung verflossen sind. Deutschland nimmt jetzt auf diesem Gebiete eine achtunggebietende Stellung ein. Der Aufschwung dieser Industrie ist hier ungemein groß. Herr Lehrer Meine hielt darauf einen interessanten Vortrag über die Ernährung der Pflanzen. Derselbe erläuterte denselben durch mikroskopische Demonstrationen, wobei namentlich die zum Atmen notwendigen Spaltöffnungen und die Beschaffenheit der Wurzel deutlich beobachtet werden konnten. Schließlich wurde die neue Kartoffelkrankheit, welche durch einen Pilz verursacht wird, den Anwesenden ad oculos demonstriert.

* **Nachtfrost.** In der letzten Nacht hat es stellenweise sehr scharf gefroren, so daß Bohnen, Gurken und andere leicht empfindliche Gewächse von dem Frost sehr gelitten haben.

** **Die beiden neu gebauten Häuser** Nr. 43 und Nr. 44 an der Langenstraße von A. Hanel und J. H. Popken, letzteres olim Graeper, sind jetzt fertig gestellt. Ersteres ist bereits von Herrn Hanel bezogen.

** **Die plattdeutschen Schauspieler** hatten gestern eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß das Theater in Oppermann's Hotel schon lange vor Beginn der Vorstellungen ausverkauft war. Mehr als 200 Personen mußten von der Kasse den Rückweg wieder antreten und gegen 80 Personen erhielten ihr Eintrittsgeld zurück,

Landesbibliothek Oldenburg

weil sie sich beklagten, nichts sehen und nichts hören zu können. Daß die beiden Familien Buchholz und Depenthal, welche gestern ihre Aufwartung im Theater machten, von allen Seiten mit dem größten Vergnügen begrüßt wurden und die sie so freundlich Aufnehmenden in die frohste Stimmung versetzten, bedarf nicht erst der Erwähnung, es versteht sich eben von selbst, daß man lachen muß, wenn einem eine so naturwüchsige Komik entgegentritt, wie sie diesen Hamburger plattdeutschen Schauspielern innewohnt. Zu bedauern ist nur, daß die Vorstellungen in dieser Woche schon ihr Ende erreichen werden, da die Direktion sich schon vor ihrem Eintreffen hierselbst anderweitig verpflichtet hatte.

Bloherfelde. Die Leiche des am Freitag Mittag verunglückten Maurer Garrels ist am Sonnabend in der Hunte gefunden und sogleich von Tungeln nach hier geschafft. Es sei noch bemerkt, daß der Verunglückte ein fleißiger, treuer Arbeiter war, durch dessen Tod die aus vier Personen bestehende Familie ihren Ernährer verliert.

⌒ **Huntebrück,** 10. Sept. Wie hier verlautet, werden die Dammdurchstiche beim Durchstich im Lichtenberger Groden erst dann erfolgen, wenn das Vieh aus dem Groden aufgestallt ist. Die Hereinbringung des Viehes würde andernfalls mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein.

⌒ **Elsfleth,** 10. Sept. Die zur Zeit im Braker Hafen liegenden Elsflether Schiffe „Atlantic“, Kapitän Schoemaker, und „Marie Becker“, Kapitän Sandersfeld, sollen dem Vernehmen nach verkauft werden. Beide Schiffe sind aus Holz, ersteres 1876, letzteres 1871 erbaut. Das erstgenannte Schiff ist dasselbe, welches, wie früher berichtet, über ein Jahr in Santos (Brasilien) liegen mußte, weil man sich dort weigerte, das Schiff zu löschen.

m **Bant,** 10. Sept. In der am 25. d. Mts. stattfindenden Wahl von Wahlmännern zum oldenb. Landtag sind hier 17 Wahlmänner zu wählen.

Delmenhorst, 10. Sept. Mit der Klinge auseinandergetrieben wurde in der vergangenen Nacht ein etwa 150 Personen zählender Menschenschwarm, der sich aus Fabrik-Arbeitern und Handwerkern zusammensetzte und in der Orth- und Koppelstraße ruhestörenden Lärm verursachte. Der wiederholten Aufforderung seitens der Polizei, welche vollzählig herbeigeilt war, auseinander zu gehen, wurde keine Folge leistet, im Gegenteil lehnte sich die Rotte durch allerlei schnöde Reden und Aufreizung zum Widerstande gegen die Polizei auf. Diese sah sich veranlaßt, die Klinge zu ziehen und wuchtige Hiebe auszuteilen. Bei dem vereinten energischen Vorgehen der Gendarmerie begann eine wilde Flucht. Im Nu waren die Straßen gesäubert und keiner der Tumultuanten wagte eher Halt zu machen, bis er zu seinem sicheren Heim gelangt war. Mancher wird einen wohlverdienten Denkzettel mit heimgebracht haben. Der Vorfall war von den Tumultuanten augenscheinlich provoziert, da erst am vorigen Sonnabend eine ähnliche Zusammenrottung und Verhöhnung der Polizei erfolgte, die ebenfalls in Thätlichkeiten gegen dieselbe überzugehen drohte.

— Der Dragoner Osterloh aus Nordenholz, bei der dritten Schwadron des Oldenb. Drag.-Regts., welcher eine Hochzeit in Ströhen bei Dwoberg mitfeierte, erhielt, als das Fest sich dem Ende nahte und bereits der Tag angebrochen war, von einem ebenfalls auf der Hochzeit anwesenden Fabrikarbeiter ohne jeden Anlaß einen Messerstich in den Hals in der Nähe der Pulsader. Der Verwundete mußte zum hiesigen Krankenhaus geschafft werden. Das hier gestern vielfach verbreitete Gerücht, daß derselbe den Folgen der Verwundung erlegen sei, bestätigt sich zum Glück nicht. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

Damme, 8. Sept. Gestern traf hier Herr Oberbauinspektor Nieken aus Oldenburg mit dem Eisenbahndecernenten Regierungsrat Becker und einem jüngeren Eisenbahnbeamten ein und setzten dieselben heute ihre Reise über Handorf fort. Herr Nieken hat nicht nur die Absteckung der „Luftlinie“ geleitet, sondern auch schon vor Jahren Vorarbeiten für die Fortführung der Südbahn gemacht. Jede Erscheinung der Herren Fachleute regt die Hoffnung auf baldige Erfüllung der Eisenbahnwünsche neu an; wir würden zufrieden sein, wenn vorläufig nur die Strecke Lohne-Steinfeld-Damme ausgebaut und die Weiterführung der Zukunft überlassen würde; eine eifrige Förderung des Projekts ist aber dringend notwendig, wenn vor den nächsten Landtag eine sachlich durchgearbeitete Vorlage gebracht werden soll, zu welcher bereits Zustimmung und Bewilligungen der Kommunalvertretungen erwirkt sind.

Visbek, 10. Sept. Wegen aufgetretener Diphtherie ist in den anstoßenden Schulachten von Norddöllen und Hagstedt die Schule geschlossen.

Aus den benachbarten Gebieten.

Nordseebad Borkum, 7. Septbr. Die Frequenz ist auch während der 2. Saison eine sehr befriedigende. Heute traf der 10,000ste Badegast hier ein, der durch die Bade-Kommission offiziell begrüßt und durch ein Ständchen gefeiert wurde. Der Besuch unseres Bades gegen das Vorjahr weist bis jetzt einen Zuwachs von 1500 Personen auf.

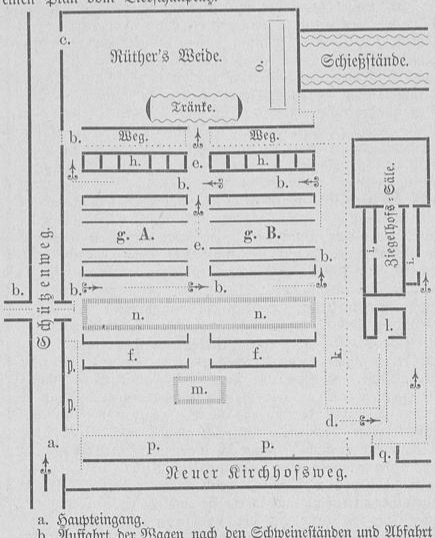
Norderney, 8. Sept. Die wohl schönste Zeit der Saison hat begonnen, der September mit seiner wunderbar milden und doch kräftigenden Luft und seinen herrlichen Abenden. Auf dem Festlande wird vielfach über das unfreundliche regnerische Wetter geklagt. Hier saßen gestern Abend bis in die 12. Stunde hinein die meisten Badegäste im Freien und viele ohne Ueberrock. Trotzdem zeichnet sich der September durch einen meist prächtigen Seegang bei klarem Wetter aus. So ist es denn nicht zu verwundern, daß die letzte amtliche Badeliste noch 4654 anwesende Badegäste aufweist. Der in diesem Jahre erheblich verbesserten Verbindung, der vortrefflichen elektrischen Beleuchtung, welche ein Spazierengehen am Meeresstrande auf dem in gleicher Weise wie etwa die Leipzigerstraße in Berlin erleuchteten Schutzdamm bis Mitternacht zu einem eigenartigen, gesundheitsfördernden Vergnügen macht, sowie dem sonstigen Komfort und der auch den verwöhntesten Ansprüchen genügenden Verpflegung ist es wohl zuzuschreiben, daß bis jetzt bereits über 19,000 Badegäste hier waren. Viele Anmeldungen von Gästen, welche den ganzen September — den hier vielleicht schönsten Monat des Jahres — hier bleiben wollen, liegen vor. Das alte Vorurteil, daß der verwöhnte Deutsche sich nur in einem ausländischen Seebade wohlfühlen kann, darf durch die Errungenschaften und Erfolge von Norderney als besiegt gelten.

(?) **Wilhelmshaven,** 10. Sept. Am nächsten Sonntag wird im „Kaisersaal“ die II. Ausstellung der Stadt Wilhelmshaven für Handel, Gewerbe und Industrie eröffnet. Die Beteiligung ist eine sehr rege. — In der letzten Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums kamen u. a. die sanitären Zustände der oldenburgischen Umgebung, welche vor einiger Zeit auch in diesem Blatte erörtert wurden, zur Sprache und wurden die übelriechenden Gräben als Hauptquelle der gefährlichen Kinderkrankheiten bezeichnet. Wie weiter bemerkt wurde, sollen die zwischen der Stadt und den oldenburgischen Gemeinden liegenden Gräben demnächst zugeschüttet werden.

Osnabrück, 10. Sept. Ueber das schon gemeldete Grubenunglück im Piesberg lesen wir im „Osnabr. Tagebl.“: „Am Donnerstag ereignete sich auf dem Stüvеschachte der Zeche Piesberg ein schwerer Unfall, der 9 braven Bergarbeitern das Leben kostete. Ein Wasserdurchbruch auf der Mittelsohle veranlaßte die auf der II. Tiefbausohle beschäftigten 14 Arbeiter, ihre Arbeit zu verlassen und zu Tage auszufahren. Fünf von diesen bestiegen eine Etage des Förderkorbes, während die übrigen mit dem Anschläger die unbesetzten unteren Etagen besteigen sollten. Der Anschläger gab das Signal zur Auffahrt und es wurde darauf der Korb heraufgefördert. Oben angekommen, fand es sich, daß die übrigen neun Arbeiter den Förderkorb nicht bestiegen hatten. In der Annahme, daß dieselben den zweiten inzwischen unten angekommenen Förderkorb zur Auffahrt benutzen wollten, erwartete man, baldmöglichst das Signal zur Auffahrt zu bekommen, und es wurde, als das Signal ausblieb, nach einiger Zeit der Korb aufgeholt, darin aber von den zurückgebliebenen Männern nichts vorgefunden. Inzwischen waren die stark zuströmenden Wasser im Schachte aufgegangen, so daß die wiederholten Versuche, nach unten zu gelangen, aufgegeben werden mußten. Von den Verunglückten gehören sieben dem hiesigen und zwei dem westfälischen Knappschaftsverbande an; von denselben waren fünf verheiratet. Es waren meist Leute, die in nächster Nähe des Piesberges, in Eversheide, Hafte, Nulle, Engter beheimatet waren, nur zwei sind aus Bochum resp. Dortmund. Einer der Verunglückten war erst am vorigen Sonnabend am Berge in Arbeit getreten, nachdem er eine vierzehntägige militärische Uebung mitgemacht hatte. — Von der Menge der durchbrechenden Wassermassen kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß trotz der unausgesetzten Pumpenthätigkeit um 11 Uhr abends ca. 90 Mtr. Wasser im Schachte standen. Die Pumpen heben per Minute eine Wassermenge von 17 Kubikmeter.“

* Die Oldenburger Bezirkstierschau
am 13. September 1893.

Die Oldenb. Bezirkstierschau wird, nach der Zahl der Anmeldungen zu schließen, recht gut beschickt werden. Angemeldet sind, wie wir von kompetenter Seite erfahren, im ganzen über 200 Tiere. Besonders gut verspricht auch die mit der Tierschau verbundene Obst- 2c. Ausstellung zu werden. Hier sind nämlich so zahlreiche Anmeldungen erfolgt, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Raum für die Ausstellung (Veranda am kleinen Saal des Ziegelhofs) sich längst als nicht groß genug erwiesen hat und der 2. Nebensaal noch mit in Anspruch genommen werden muß. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Tierschau auch seitens des Publikums aus Stadt und Land sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben möge. Zur besseren Orientierung der Besucher und ganz besonders der Aussteller bringen wir nachfolgend einen Plan vom Tierschauplatz.



a. Haupteingang.
b. Auffahrt der Wagen nach den Schweineständen und Abfahrt nach Rüther's Weide.
c. Auffahrt der Wagen nach Rüther's Weide für Besucher der Ausstellung.
d. Eingang zum „Ziegelhof“ (Direktionszimmer und Obst- und Gartenbau-Ausstellung.)
e. Zuwegung zur Wassertränke.
f. Pferdestände.
g. A. Rindvieh Abteilung A.
g. B. Rindvieh Abteilung B.
h. Schweineställe.
i. Obst- 2c. Ausstellung.
k. Maschinen und Geräte.
l. Direktionszimmer.
m. Musikpodium.
n. Musterplatz.
o. Vorrichtung zum Anbinden der Pferde.
p. Schenk- und Kuchenbuden.
q. Eingang zum Ziegelhof (am Tierschautage geschlossen.)

Soweit aus dem Plan zu ersehen, ist der Tierschauplatz, dank der umsichtigen Thätigkeit der Baukommission, in jeder Weise übersichtlich und bequem hergerichtet. Eine bequeme Zuwegung führt u. a. nach der Wasserränke. Ferner sind auf der sog. Rüther'schen Weide die Pferde und Wagen am Tierschautage sicher und gut aufgehoben. Die mit Pferd und Wagen eintreffenden Besucher sind jedoch gehalten, Futter für die Pferde mitzubringen, da ein freies Umherlaufen derselben (Grasung auf der Weide) nicht gestattet werden kann. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß am Abend des Tierschautages im Ziegelhof für die Mitglieder und Aussteller 2c. der Bezirkstierschau und Obst- 2c. Ausstellung ein Festball stattfindet, wozu auch Nichtmitglieder eingeführt werden können.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 9. Septbr. Von der Börse. Die Börse zeigte bei Beginn keine einheitliche Tendenz. Renten lagen zumeist fest, Mexikaner auf günstige Zeitungsnachrichten über die Finanzlage Mexikos höher. Auf den übrigen Gebieten kam eher das Mißtrauen, welches die hiesige Spekulation der künftigen Entwickelung der Dinge entgegenbringt, zur Erscheinung. Banken und Hüttenaktien stellten sich, wenn auch nur um Kleinigkeiten, bei Beginn niedriger. Der Verkehr gestaltete sich jedoch bei ausgeprägtester Geschäftsunlust träge. Später gaben große Abgaben in Bochumer Aktien den Anstoß zur Verflauung des gesamten Marktes. Man suchte den Grund für das Angebot in Bochumern in Realisierungen von Hausseengagements, die erst letzter Tage eingegangen seien. Kohlenaktien lagen dagegen recht fest und wurden durch umfangreiche Käufe ansehnlich gesteigert. Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs machte sich auch auf den anderen Gebieten eine leichte Besserung bemerkbar. Dieselbe wich jedoch in der Nachbörse einer allgemeinen Verflauung, zu welcher der starke Rückgang der italienischen Werte den Anstoß gab. Im allgemeinen waren auch heute die Umsätze trotz der etwas größeren Lebhaftigkeit nicht sehr bedeutend. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Produktenbericht vom 9. Sept. Das Geschäft in Getreide war heute sehr still, nichtsdestoweniger ist eine recht feste Stimmung zum Ausdruck gelangt, denn die wenigen Käufer für Weizen mußten merklich höhere Preise anlegen und auch Roggen war nur unter Bewilligung etwas gesteigerter Forderungen zu beschaffen. Hafer ist wiederum besser bezahlt worden, auch Ware wurde lebhafter umgesetzt.

Oldenburg, 11. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft pCt.	verkauft pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	—
3½ pCt. do. do.	99,40	99,55
3 pCt. do. do.	84,90	85,45
3½ pCt. Oldenb. Konsols	99	100
(Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,50	129,30
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	106,60	107,15
3½ pCt. do. do. do.	99,60	100,15
3 pCt. do. do. do.	84,90	85,45
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	96,60	97,15
3½ pCt. Hamburger Rente	96,95	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	10 ,25	—
3½ pCt. do. do.	97,50	98,50
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe (Stücke von 5000 ℳ)	96,70	97,25
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 frk.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	—	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	—	—
4 pCt. Braunschw.-Pfandbr. d. Hannov. Hypothekenb.	101,50	102,05
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,40	100,95
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	95,50	96,05
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1892.)		
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktien	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)		
Warpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168	168,80
„ „ London „ für 1 £. „ „	20,35	20,45
„ „ New-York „ für 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,74	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 150 % G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per Stück
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Märkte.
Oldenburger Marktpreise
vom 9. Septbr. 1893.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	½ kg	1	10
Butter, Markthalle	„ „	1	15
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	30
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	80
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	80
Mettwurst, frisch	„ „	—	60
Speck, geräuchert	„ „	—	75
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	60
Hühner, Stück		1	20
Feldhühner		—	80
Enten, zahme, Stück		1	50
Enten, wilde, Stück		—	90
Krammetsvögel		—	—
Hasen		—	—
Kartoffeln, 25 Liter		—	80

Landesbibliothek Oldenburg

Bohnen, junge ½ kg	—	10
Steckrüben, Stück	—	—
Wurzeln, 25 Liter	1	20
Zwiebeln, pr. Liter	—	15
Schalotten, pr. Liter	—	20
Kohl, weißer, Kopf	—	10
Kohl, roter, Kopf	—	20
Blumenkohl, Kopf	—	50
Spitzkohl, Kopf	—	15
Aepfel zum Kochen, 25 Liter	1	—
Gurken, Stück	1	50
Torf, 20 Hektoliter	6	—
Ferkel, 6 Wochen alt,	—	—

Bremer Wochenmarkt. Sonnabend, 9. Sept. Auf dem Rolandsmarkt war das Angebot befriedigend und auch die Qualität der offerierten Waren ließ in den wenigsten Fällen zu wünschen übrig. Geflügel zum Braten wurde gern gekauft und mußte ziemlich teuer bezahlt werden, z. B. junge Tauben pro Stück mit 55 und 60 ₰, kleine Hähnchen mit 80 und 90 ₰, größere mit ℳ 1—1,20—1,40, fette Enten ℳ 1,80 bis ℳ 2,40, Suppenhühner ℳ 1,70—2,40, junge Gänse ℳ 5,50 bis ℳ 6,50. Lebende Enten, Hühner und Hähnchen wurden wenig angestellt, Rassetauben von verschiedenen Händlern, jedoch war die Kauflust hierfür unbedeutend. Das Angebot von Rebhühnern war nicht groß und junge Tiere unter ℳ 1,20 nicht zu haben, ältere ℳ 1 pro Stück, Hasen zu ℳ 3 bis ℳ 4. Frisch gelegte Hühnereier werden jetzt wenig angepriesen und kosteten pro Dutzend 70 und 75 ₰, ältere und kleinere Ware kann man noch immer in genügender Menge zu 60 und 65 ₰ haben. In Butter zweiter Qualität zum Preise von ℳ 1,10—1,15 war Auswahl, während feinere Ware vollständig fehlte. Schellfische kosteten 15 und 20 ₰ pro Stück. Aepfel zum Kochen konnte man pro 20 Liter schon zu 80—100 ₰ haben, Wahräpfel zu ℳ 1,20—1,40, Birnen pro 5 Liter zu 30—40 ₰, Zwetschen zu 35—40 ₰. Auch der Gemüsemarkt war gut beschickt; Eierkartoffeln kosteten pro 20 Liter 80 ₰, rote Junker 70 ₰, große Gurken zum Einsetzen pro Stück 10 und 18 ₰, ganz kleine pro Schock ℳ 1—1,20, große Kürbisse ℳ 1,50.

Berlin, 9. Sept. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3807 Rinder, (100 Schweden), 6322 Schweine (841 Bakonier), 1104 Kälber, 15,867 Hammel. In Rindern recht schleppendes, gedrücktes Geschäft. Bei geringerer Ware waren die notierten Preise schwer zu erreichen. Es wird nicht geräumt. Der 1. und 2. Qualität gehörten ca. 1200 Stück an. 54—58 ℳ, 2. 47—52 ℳ, 3. 36—44 ℳ, 4. 30—34 ℳ pr. 100 Pfund Fleischgewicht. Ziemlich rege verlief der Handel in Schweinen, die bei mäßigem Export im Preise anzogen und ausverkauft wurden. 1. 58—59, ausgesuchte Posten darüber; 2. 55 bis 57, 3. 52—54 ℳ, pro 100 Pfd. mit 20 % Tara; Bakonier 43 bis 44 ℳ pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück, einzelne ausgesuchte Stücke wurden auch höher bezahlt. — Der Kälberhandel verlief recht langsam und flau; der Markt wird kaum geräumt. 1. 48—52, ausgesuchte Ware darüber; 2. 43—47, 3. 40—42 ₰ per Pfd. Fleischgewicht. — Bei Schlachthammeln waren nur feinste Lämmer leicht verkäuflich, geringe Ware sowie Magervieh wurden vernachlässigt. Feine Hufsmmer Lämmer brachten bis 30 ₰ per Pfd. lebnd. Es bleibt namentlich in Magervieh ziemlicher Ueberstand. 1. 42—46, beste Lämmer bis 54, 2. 30—40 ₰ per Pfund Fleischgewicht.

Bremen, 7. Sept. (Amtlicher Viehmarktbericht). Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes: 101 Rinder, 346 Schweine, 246 Kälber, 210 Schafe. Geschlachtet wurden: 54 Rinder, 321 Schweine, 234 Kälber, 112 Schafe. Lebend ausgeführt: 3 Rinder, 4 Schweine, 5 Kälber, 8 Schafe. Bestand: 44 Rinder, 21 Schweine, 7 Kälber, 90 Schafe. Bezahlt wurden per 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 50—58, Quenen 50—56, Stiere 45—52, Kühe 45—54, Schweine 50—58, Kälber 50—70, Schafe 45—55 ℳ.

Tendenz: Die Zufuhren aller Gattungen waren reichlich groß, wodurch die Preise für Hornvieh und Schafe etwas zurückgingen. Schweine und Kälber ließen sich auch nur langsam verkaufen. Unverkauft blieben übrig 18 Rinder, 20 Schweine, 7 Kälber, 90 Schafe.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei. Der Dampfer „Portugal," Kapt. Loets, ist am 9. September in Huelva angekommen. — Der Dampfer „Bremen," Kapt. Brockmann, ist am 9. von Oporto nach Hamburg abgegangen.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsger. Oldenburg IV. Ueber das Vermögen der Witwe des weil. Apothekers Johann Georg **Kohl**, Margarethe geb. **Büsing** zu Oldenburg, ist das Verfahren am 7. Septbr. d. J. **eröffnet.**

Wahltermin Dienstag, den 3. Oktober, vorm. 10 Uhr.
Anmeldung bis Dienstag, den 10. Okt., Prüfungstermin Mittwoch, den 25. Okt., vorm. 10 Uhr.

Amtsger. Varel I. In dem Verfahren über das Vermögen des Viehhändlers Georg **Maaß** in Varel, mit Genehmigung des Verkaufs der Immobilien des Gemeinschuldners aus freier Hand

Gläubigerversammlung, Donnerstag, den 21. [illegible] vormittags 10 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	Lufttemperatur höchste.
10. Sept.	7 U. Nm.	+ 10,2	765,8	28. 9,3	10. Sept.	+14,3
11. Sept.	8 „ Vm.	+ 7	766,4	28. 9,2	11. Sept.	—

Synagoge.

Neujahrsfest.
Am Vorabend **6½** Uhr Predigt.
Montag, 11. September, 7 Uhr. Predigt 9 Uhr
Dienstag, 12. September, 7 Uhr. Predigt 9 Uhr
Abendgottesdienst **7¼** Uhr.

Anzeigen.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Oldenburg. Gastwirt **Willers** zu **Ohmstede** beabsichtigt seine daselbst an der Chaussee Oldenburg-Elsfleth belegene Besitzung, genannt

Müggenkrug,

mit Antritt zum 1. Mai n. Js. öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin **im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abteilung IV, zu Oldenburg** auf

Montag, den 18. Sept. d. J., mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Die Besitzung besteht aus einem auf's beste eingerichteten, im guten Bauzustande befindlichen Hause mit angebautem Tanzsaale, doppelter Kegelbahn, Stall, großem Luft- und Gemüsegarten und Bau- und Weideländereien.

In dem Hause, mit welchem Erbkruggerechtigkeit verbunden, ist seit einer langen Reihe von Jahren Gastwirtschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben.

Bemerkt wird noch, daß das Bau- und Weideland eventuell separat zum Auffatz kommen soll.

Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich

E. Memmen.

Oldenburg. Die Erben der weiland Eheleute **J. C. B. Hull** zu Oldenburg lassen am

Dienstag, den 19. September d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,

in „Ad. Doodt's Etablissement", Alexanderstraße 1 hieselbst, öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 kl. Schränke, 1 Kommode, 1 eich. Koffer, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 silb. Taschenuhr, 2 Bettstellen, 1 Tellerborte, 1 Regentonne, 1 Karre, 1 Waschkessel, 12 Bilder, 2 Figuren, 2 Lampen, 4 Topfblumen, 1 kl. Kochmaschine, 3 Eimer, 2 Kochtöpfe und verschiedene sonstige Haus- und Küchengeräte, ferner: 2 vollständige Betten, 2 Bettlaken, 3 Tischtücher, 1 Rouleaux, 1 Fach Gardinen, verschiedene Kleidungsstücke u. s. w.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Auktionator.

Ein

großer Laden,

modern eingerichtet, an bester Lage, worin seit Jahren Manufakturgeschäft mit ca. 40,000 ℳ Umsatz betrieben wurde, ist **inkl. Einrichtung** mit oder ohne Wohnung auf sofort oder später billig zu vermieten. Für einen tüchtigen Manufakturisten eine besonders günstige Gelegenheit. Näheres bei

Paul Oese, Bremen.

Vollsaftigen Schweizerkäse, fetten **Edamer Käse,** fetten **Holländischen Rahmkäse** empf. **D. G. Lampe.**

Oldenburger Bezirkstierschau

am Mittwoch, den 13. September.

Zu dem diesjährigen Tierschaufeste:

Grosser Festball

in den

festlich dekorierten Doppelsälen des „Oldenburger Schützenhofs".

Anfang des Balles 6 Uhr. **Louis Nolte.**

Hochfeine emaillierte Geschirre:

Becher, Bratenlöffel, Durchschläge, Eimer, Kaffeekannen, Kaffeesiebe, Kasserollen, Kehrschaufeln, Kerzenleuchter, Mehlfässer, Mehlschaufeln, Milchkannen, Milchkessel, Nachttöpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben, Salzfässer, Schaumlöffel, Seifennäpfe, Schöpflöffel, Spucknäpfe, Schüsseln, Tassen, Tassenwannen, Teller, Theebretter, Theekannen, Töpfe, Trichter, Waschdecken,

Wasserkessel, Wasserkrüge, Wasserschöpfer, Zahnbürstenhalter ꝛc. empfiehlt

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

Größte Auswahl in

Füllregulieröfen

mit und ohne Kocheinrichtung, sowie

Amerikanische Oefen,

schwarz, in feinster haltbarer **Silbervernickelung** oder mit **Majolika-Ausstattung** mit einfachster Regulierrorrichtung, empfehle zu billigsten Preisen.

E. Block,

Kesselöfen,

rauh und emailliert, von 25—300 Liter Inhalt.

Sparherde,

Hildesheimer, Schalker und gußeiserne in allen Größen und billigen Preisen.

E. Block.

Decimalwaagen,

geaicht und mit Zug, bestes Fabrikat, kräftig und schön gebaut, **Tafel-** und **Wirtschaftswaagen,** sowie eiserne und messing. Gewichte empfiehlt

E. Block.

Auf sofort eine gesunde **Amme gesucht.**

Markt 4.

Cervelatwurst und Plockwurst,

Corned Beef empf. **D. G. Lampe.**

Geräucherte **Aale** empf. **D. G. Lampe.**

Zwangsversteigerung.

Am

Dienstag, den 12. Septbr. d. J., nachmittags **4** Uhr, gelangen in

Doodt's Etablissement

zur Versteigerung:

4 Sofa's, 10 Tische, 20 Stühle, 1 Vertikow, 1 Schreibpult, 3 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 3 Bettstellen, 1 Waschtische, 1 Zeugrolle, Spiegel, Bilder, Gardinen, Teppiche und sonstige Hausgerätschaften,

ferner: 2 Hobelbänke nebst zugehörigem Handwerksgerät, eine Partie Holz und ca. 50 Bilderleisten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Trinkt

Medizin-Bitter.

Dieser weltberühmte Medizin-Bitter nur allein echt fabriciert von **Julius Schützendorf** in **Köln a. Rh.** ist unstreitig der beste Magenbitter, welcher fabriciert wird, welches hiermit zum Wohle der Menschheit bestätigen:

Dr. Joh. Müller, Medizinalrat, **Berlin,** (L. S.) Dr. Levere, Oberarzt, Paris. Dr. A. Groyen, Oberstabsarzt, Hamburg. Dr. Lewoski, Stabsarzt, Petersburg, (L. S.) Dr. Heß, Berlin, königl. preußischer appobierter Apotheker I. Kl. und gerichtl. vereideter Chemiker und Sachverständiger.

Zu haben pr. ¼ Ltr. ℳ 3.—, ¾ Ltr. ℳ 2.50, ½ Ltr. ℳ 1.80, ¼ Ltr. ℳ 1.— in meiner Hauptniederlage bei dem Herrn **Carl Dinklage** in **Oldenburg.**

Julius Schützendorf.

Blaue u. weiße Weintr[illegible] trafen ein. **D. G. Lam[illegible]**

Stickereien und Wäscheanfertig[illegible] besorgt prompt

Mathilde Nehm, Mühlenstr. [illegible]

Theater in Oldenburg.

(Oppermanns Hotel.)

Dienstag, den 12. September: 10 Gastspiel der Hamburger plattdeutschen Schauspieler.

(Direktion: Albert von Gogh.)

Die Indianer in Hamburg.

Volksstück in 3 Abt. v. Walther.

Mittwoch, den 13. September: Vorletztes Gastspiel.

Auf allseitiges Verlangen:

Hamburger Pillen.

Volksstück mit Gesang und Ballet in 3 Abt.

Preise der Plätze: Num. Sperrsitz 1,20 ℳ. 2. Platz 60 ₰. Im Vorverkauf Num. Sperrsitz 1 ℳ. 2. Platz 50 ₰. Kassenöff. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

„Elektra."

Oldenburg. **Schüttingstr. 9a.**

Unternehmen zur Darstellung und Popularisierung der Elektrotechnik. Großartige Experimente mit Dampfbetrieb.

Alles Nähere durch die Plakate. Nach wie vor täglich geöffnet. Sonntags nur für Privatgesellschaften nach vorh. Vereinbarung.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 12. Sept.: **„Heimat."**
Mittwoch, 13. Sept.: **„Stradella"** und **„Cavalleria rusticana."**
Donnerstag, 14. Sept.: **„Heimat."**
Freitag, 15. Sept.: **„Zauberflöte."** Pamina Fr. Eichberger-Kreuziger v. Würzburg.
Sonnabend, 16. Sept.: **„Hüttenbesitzer."**
Sonntag, 17. Sept.: **„Barbier v. Sevilla"** und **„Bajazzo."**

Todes-Anzeigen.

Eversten, 9. September. Diesen Nachmittag, 2 Uhr, starb nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau **Sophie Langhorst,** geb. Witte, im 24. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

der trauernde Gatte, die Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. Mts., 2½ Uhr, vom Sterbehause, Bloherfelder-Chaussee, aus statt.

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 11. September 1893.

Aus aller Welt.

Berlin, 10. Sept. In Berlin haben sich neue Cholerafälle nun schon seit mehreren Tagen nicht ereignet. Im ganzen sind innerhalb der letzten fünf Wochen nur 13 Fälle vorgekommen; sie betrafen zunächst polnische Arbeiter und eine Genossin derselben, dann Personen, welche mit dem infolge jener ersten Fälle stellenweise scheinbar infiziert gewesenen Flußwasser der Spree in Berührung gekommen waren, zuletzt sechs Angehörige der Familie Schuster (die Mutter, vier Kinder und eine Schlafstellenmieterin). Von einer Epidemie unter der mehr als 1½ Millionen zählenden Bevölkerung von Berlin kann hiernach nicht die Rede sein. Eingehende Durchsuchungen der in Berlin befindlichen Schiffe haben stattgefunden; weitere Erkrankungen sind dabei nicht entdeckt, vielmehr hat sich durchweg ein guter Gesundheitsstand der Schiffsbevölkerung herausgestellt. Diese günstigen Ergebnisse haben dazu geführt, daß bereits eine Einschränkung und allmähliche Aufhebung der zur Vorsicht angeordneten ständigen Schiffskontrolle auf den Gewässern in und bei Berlin in Erwägung genommen werden konnte.

Nordhausen, 9. Sept. Botaniker Professor Kützing ist im 87. Lebensjahre gestorben.

Hamburg, 9. Sept. Ueber ein schweres Unglück auf der Elbe berichtet die „B.-H.“: Der bekannte Blankeneser Hans Pieper segelte gestern mit noch drei Personen, nämlich angeblich einem Brautpaar und einem Kinde, von Blankenese nach Schulau ab, ist jedoch daselbst nicht angekommen und man vermutet, daß alle vier Insassen des Bootes ihren Tod in den Wellen gefunden haben, da dasselbe gekentert bei Wittenbergen angetrieben ist, während über den Verbleib der vier Personen jede Spur fehlt. Der Unglücksfall ist um so auffälliger, als Hans Pieper Seemann und mit den Wind- und Wetterverhältnissen auf der Elbe wohlbekannt war.

Helgoland, 9. Sept. Bei dem starken Gewitter am gestrigen Abend wurden zwei Badegäste vom Blitze erschlagen; beide waren auf der Stelle tot.

Köln, 10. Sept. Die „Volkszeitung“ erfährt aus Xanten, auf die Ergreifung Buschoff's seien 500 Mk. von dem Staatsanwalt ausgesetzt. Neues belastendes Material soll aus Aastaden eingegangen sein. — Nach einer neueren Meldung des „B. T.“ beruht diese Mitteilung auf Erfindung. Die Red.)

Lodz (Russ.-Polen), 9. Sept. 200 Angestellte der Lodzer Fabriken, teils Techniker, teils Werkmeister und Arbeiter, wurden, weil sie die vorgeschriebene Prüfung in der russischen und polnischen Sprache nicht bestanden haben, entlassen.

London, 9. Septbr. Auf dem mit arabischen Pilgern von Mekka heimkehrenden englischen Dampfer „Etna“ starben im Roten Meere über hundert Pilger und sieben Engländer der Besatzung an Cholera.

Glück auf!

23) Roman aus dem Harze von O. Elster. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Per dio,“ rief lachend der Fremde, „yes, das bin ich! Ich bin der tote Vater, der seinen toten Sohn sucht. Mais dieu merci, ich lebe und ich hoffe, mein Sohn auch!“

„Dies ist der Herr Doktor,“ stellte jetzt der Förster vor, „welcher Ihren Sohn behandelt und gerettet hat.“

„Your hand, Doctor,“ rief der Fremde, indem er dem Sanitätsrat beide Hände entgegen streckte und des Doktors Hände freundschaftlich schüttelte. „But now, wo ist mein Sohn, führen Sie mich zu ihm!“

„Halt,“ rief lachend der Sanitätsrat, „so rasch geht das nicht, verehrter Herr. Ihr Sohn ist noch nicht wieder vollständig hergestellt und die Ueberraschung, seinen toten Vater so plötzlich vor sich zu sehen, könnte ihm noch schaden. Zuerst setzen Sie sich einmal, Verehrtester, erzählen Sie uns, wie es gekommen, daß Sie nicht tot sind, und dann wollen wir überlegen, wie wir Ihrem Sohn die überraschende Neuigkeit mitteilen können, ohne ihn in Gefahr zu bringen.“

Colonel Don Enrico Prado sah ein, daß der Doktor recht hatte. In seinem Kauderwelsch aus Deutsch, Portugiesisch, Englisch und Französisch erzählte er, daß er allerdings in dem Kampfe schwer verwundet worden sei. Man habe ihn als tot liegen lassen und er wäre auch sicherlich mit den übrigen Toten beerdigt worden, wenn er nicht aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht wäre und noch so viel Kraft gefunden hätte, sich in den nahen Wald zu schleppen. Dort habe er Unterkunft in der Hütte eines Indianers gefunden, dessen Weib ihn gepflegt, bis er sich über die nahe Grenze habe retten können. Seine Besitzungen seien allerdings von der neuen Regierung mit Beschlag belegt worden — „aber,“ so fuhr er lachend fort, indem er sich auf die Brust schlug, „hier hatte ich eine Brieftasche mit guten Wechseln auf London und Paris, die man mir glücklicher Weise nicht geraubt hat, so daß ich nicht als Bettler in die Fremde zu gehen brauchte.“ Er sei dann nach Paris gekommen, wo er Frederigo zu finden hoffte. Dort habe ihm sein Banquier gesagt, daß Frederigo wieder nach Deutschland zurückgekehrt sei, und er sei infolge dessen hierher gekommen. Von dem Direktor der Akademie habe er das Schicksal und den jetzigen Aufenthalt seines Sohnes erfahren und da sei er nun, um Frederigo wieder mit hinüber nach Peru zu nehmen, da die Verbannung für ihn und seine Familie mittlerweile aufgehoben sei.

„Da werden Sie doch noch etwas warten müssen,“ meinte der Sanitätsrat. „So weit ist Ihr Sohn noch nicht, wenn er auch dank der Pflege dieser jungen Dame hier jeder ernsthaften Gefahr entronnen ist.“

Senor Prado blickte jetzt zum erstenmal aufmerksam in das Antlitz Freddas, welches eine tiefe Glut überhauchte. Dann sprang er von seinem Sitz empor, streckte dem Mädchen beide Hände entgegen und rief: „I thank you! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen — Sie sind gewiß Frederigos Braut, von der er mir geschrieben hat. Fürchten Sie nichts, Senorita, ich freue mich, daß er eine deutsche Frau gefunden hat, seine Mutter, meine verstorbene Frau, war ja auch eine Deutsche!“

„Sie irren sich, Herr Prado,“ entgegnete Fredda verwirrt und verlegen, „ich bin nicht die Braut Ihres Sohnes.“

„Nicht? Ja, wo ist sie denn?“

„Lassen wir das, Verehrtester,“ nahm der Arzt wieder das Wort, „jetzt handelt es sich nicht um die Braut Ihres Sohnes, sondern wie wir Ihrem Sohn die Nachricht von Ihrer glücklichen Rettung überbringen können, ohne seine Gesundheit wieder zu schädigen.“

„Ja, per dio, das ist eine schwierige Sache!“

„Fräulein Fredda,“ wandte sich der Arzt an das in größter Aufregung dastehende Mädchen, „das wäre noch eine Aufgabe für Sie, durch welche Sie sich den lebenslänglichen Dank Frederigos erwerben könnten. Ihr Frauen seid geschickter bei solchen diplomatischen Aufträgen, als wir Männer, und wenn Frederigo zuerst Sie gesehen und gesprochen, dann findet er sich bereits in einer freudigen Stimmung, so daß ihm auch die größere Ueberraschung und Freude nicht mehr schaden wird.“

Unschlüssig stand Fredda da. Auf ihren Wangen wechselte tiefe Glut mit schneeiger Blässe ab und ihr Herz pochte, als sollte es zerspringen. Eine innige Freude, daß sich Frederigo's Geschick auf solche Weise zum Besten gewendet hatte, beseelte sie, und wohl hätte sie gewünscht, dem armen Freund die frohe Botschaft überbringen zu können. Aber ihr Gefühl sagte ihr auch, daß dies nicht allein eine schwierige, sondern auch in sofern bedenkliche Aufgabe war, als sie in der Aufregung des Augenblicks es kaum über sich vermocht haben würde, das Geheimnis ihres Herzens noch weiterhin vor ihm zu bewahren. Und doch durfte er nicht erfahren, wie lieb sie ihn hatte, was hätte man von ihr denken sollen, wenn sie jetzt, nachdem sich alles, so wie es war, gestaltet hatte, seiner Bewerbung Gehör geschenkt haben würde. Sie mußte Abschied von ihm nehmen, sollte nicht ihre ganze Handlungsweise einer falschen Beurteilung ausgesetzt sein.

Noch kämpfte sie mit einem festen Entschluß, als Don Enrico auf sie zutrat und mit bittender Stimme sprach: „Semnorita, ich flehe Sie an, gehen Sie zu meinem Sohn und sagen Sie ihm, daß ich hier bin, Sie haben ein so gutes Auge, Sie haben gewiß auch ein gutes Herz und Sie werden meine Bitte nicht abschlagen.“

Er zog ihre Hände in ritterlicher Weise an seine Lippen. Fredda überwand alle Bedenken und war entschlossen, Frederigo auf das Eintreffen seines Vaters vorzubereiten. Schon wandte sie sich zum Gehen, als plötzlich zur größten Ueberraschung aller die Thür, welche in das Innere des Hauses führte, geöffnet wurde und Frederigo auf der Schwelle erschien.

Mit lächelndem Antlitz, das dunkle Auge auf Fredda gerichtet, blieb er in der Thür stehen, während der Sanitätsrat aufgesprungen war und Don Enrico hinter einen Vorhang schob, der die eine Seite der Veranda gegen den Garten zu abschloß. Fredda erschrak heftig, blickte sich scheu nach dem Vater Frederigo's um und eilte dann auf Frederigo zu, indem sie vorwurfsvoll sprach: „Aber, Herr Prado, wie konnten Sie so unvorsichtig sein!“

„O, ich fühle mich vollständig kräftig, Fräulein Fredda,“ erwiderte lächelnd Frederigo. „Der Herr Sanitätsrat hat mir ja auch erlaubt, daß ich morgen das Zimmer verlassen darf — nun hörte ich in meinem einsamen Kämmerchen die Töne eines Posthorns und mit einemmale erfaßte mich die Furcht, daß Sie, Fräulein Fredda, abreisen möchten, ohne daß ich Sie nochmals wiedergesehen hätte. Ich vermochte den Gedanken nicht zu ertragen und so verließ ich mein Zimmer und da bin ich!“

„Ja, da sind Sie,“ sagte in ärgerlichem Tone der Doktor, „aber wenn Sie morgen wieder auf der Nase liegen, so ist das nicht unsere Schuld. Was übrigens das Posthorn anbetrifft, so hat es Ihnen allerdings eine Ueberraschung angekündigt. Weshalb haben Sie uns denn vorgeflunkert, daß Ihr Herr Papa tot sei?“

„Ja, aber,“ entgegnete im größten Erstaunen Frederigo.

„Das war nicht hübsch von Ihnen, Frederigo,“ fuhr der Arzt in barschem Tone fort, „uns so hinter das Licht zu führen. Ihr Papa lebt und ist in voller Gesundheit. . . .“

„Mein Vater lebt! Er lebt — er ist vielleicht in meiner Nähe — o mein Gott. . . .“

Er wankte und wäre zu Boden gesunken, wenn ihn nicht Fredda gestützt hätte.

„Frederigo,“ flüsterte sie, „seien Sie stark! Ja, Ihr Vater lebt, Sie werden ihn wiedersehen, bald — sehr bald —“

Jetzt hielt sich Don Enrico nicht länger mehr, schob den Vorhang, der ihn bislang verborgen hatte, zurück und eilte auf seinen Sohn zu, der ihm mit dem lauten Ausruf: „Mein Vater, mein Vater!“ an die Brust sank. Fest umschlungen hielten sich Vater und Sohn und eine Weile herrschte tiefes Schweigen, das nur durch das Schluchzen Frederigo's und das leise Weinen Fredda's unterbrochen wurde.

XVIII.

Fredda blieb auf Bitten des Arztes und Don Enrico's noch einige Tage in dem Forsthause. Jetzt, da auf so unverhoffte Weise eine Begegnung zwischen ihr und Frederigo stattgefunden hatte, war der Grund fortgefallen, weshalb sie so rasch das Forsthaus hatte verlassen wollen. Das junge Mädchen hatte vor der ersten Begegnung eine bange Scheu empfunden. Sie hatte während der Krankheit Frederigo's zu tief in seiner Seele gelesen und fürchtete, daß die Leidenschaft, welche sich in seinen Fieberphantasien offenbart hatte, jetzt, wo er mit gesunden Sinnen ihr gegenüber trat, erwachen werde. Das mußte unter allen Umständen vermieden werden; Frederigo sollte sich nicht auf's neue einem Wahne hingeben, der ihn schon einmal getäuscht hatte. Auch in Rücksicht auf ihr eigenes Herz wollte sie Frederigo nicht mehr wiedersehen; denn sie fühlte wohl, wie die frühere Liebe noch immer in ihrem Herzen lebte und sie wollte sich und dem Geliebten den Schmerz ersparen, es auszusprechen, daß diese Liebe vergessen sein müsse für alle Zeiten.

Nachdem Don Enrico so überraschend für alle erschienen war, war die Gefahr, welche sich aus dem Zusammensein Fredda's und Frederigo's ergeben mußte, wesentlich verringert. Don Enrico weilte fast unausgesetzt in der Nähe seines Sohnes und dieser befand sich in einer freudig erregten Stimmung, in welcher er kaum an die Vergangenheit dachte. Diese freudige Stimmung übte auch auf seinen Gesundheitszustand einen überaus günstigen Einfluß aus und Fredda sah mit inniger Freude, daß sich Frederigo von Tag zu Tag mehr erholte. Traurig stimmte sie der Gedanke, daß ihre Abreise Frederigo auf's neue betrüben und seine Genesung gefährden könnte. Deshalb sprach sie ihm gegenüber nicht von der Absicht, in den nächsten Tagen das Forsthaus verlassen zu wollen, so daß Frederigo sich dem Glauben hingab, er würde noch lange Zeit in der Nähe Fredda's weilen dürfen. Um so mehr erschrak er, als er durch Zufall erfuhr, daß Fredda heute gegen Abend abzureisen gedenke. Er vermochte den Gedanken nicht zu fassen, daß er ohne Fredda leben solle. Seine Liebe zu dem jungen Mädchen war wieder auferstanden aus dem tiefen Schlafe, in den sie versunken gewesen zu sein schien. Das Verhältnis zu Ella dünkte ihm jetzt ein böser, häßlicher Traum und mit tiefer Reue dachte er an die Verirrung seines Herzens. Er wollte Fredda aufsuchen und ihr alles gestehen. In ihrem Zimmer, auf der Veranda fand er sie nicht. Die Dienstmagd sagte ihm, das gnädige Fräulein sei in den Garten gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 3 bis 9. September d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. [Nachdruck verboten.]

A. Stadt: Arbeiter Hermann Starke und Krankenwärterin Frieda Krüger; Schlossergeselle Fritz Heinrichsen und Louise Knaak.

B. Landgemeinde: Maurergeselle Johann Duvenhorst und Helene Bohne zu Donnerschwee; Köter-Haussohn Diedrich Oetken und Anna Martens zu Ohmstede; Schuhmachergeselle Ludwig Gramberg und Catharine Albers zu Eversten.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Tischlers Engelke; desgl. des Briefträgers Hoenike; desgl. des Tischlers Koopmann. — Tochter des Schlossers Voß; desgl. des Tapezierers Huismann; desgl. des Eisenbahnschaffners Schütte; desgl. des Lokomotivführergehilfen Lüning; desgl. des Schuhmachers Oltmanns; desgl. des Handelsmanns Rothschild.

B. Landgemeinde: Sohn des Bremsers Rödenbeck zu Donnerschwee; desgl. des Anbauers de Wit zu Petersfehn; desgl. des Brinksitzer-Haussohns Sparkuhl zu Eversten; desgl. des Brinksitzers Mehrens zu Eversten. — Tochter des Schlossers Engelhardt, genannt Spormann, zu Eversten; desgl. des Arbeiters Lehmkuhl zu Bloherfeld; desgl. des Groden-Aufsehers Bakenhus zu Etzhorn; desgl. des Arbeiters Stolle zu Ofen.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Werner Eduard Wilhelm Danckwardt, 1 M.; Friedrich Adolf Kinkenkenken, 4 J.; Schmiedemeister Johann Gerh. Anton Göckens, 51 J.; Elise Johanne Louise Reinhardt, 2 M.; Ehefrau Anna Friederike Wilhelmine Stuckmann, 35 J.; Rentner Simon Gerson, 76 J.; Ehefrau Marie Catharine Esser, geb. Rohe, 45 J.; Ehefrau Alvine Diederike Themmen, geb. Zachgo, 35 J.

B. Landgemeinde: Amtsbotengehilfe Johann Hillen zu Ipwege, 58 J.; Wittwe Anna Friederike Tirre, geb. Haar, zu Ofenerfelde, 77 J.; Frieda Johanne Henriette Schmidt zu Petersfehn, 4 J.; Wirt Johann Ferdinand Rathjen zu Eversten, 36 J.; Anna Friederike Catharine Stukmann zu Eversten, 1 M.; Brinksitzer Hinrich Röben zu Nadorst, 47 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Tochter): F. Nenken, Schwei. — Gestorben: Helene Hülsebusch, Süderschwei, 12 J.; Ella Schildt, Oldenbrok, 17 Jahr.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 3. bis 9. d. Mts.

I. Eheschließungen. [Nachdruck verboten.]

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Friedrich Schumacher zu Tweelbäke; desgl. des Glasmachers Louis Rösler zu Osternburg. — Tochter des Landmanns Gerhard Wragge zu Tweelbäke; desgl. des Zimmermanns Gerhard Frühling zu Osternburg.

III. Sterbefälle.

Keine.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken.

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am 10. d. Mts. trat für die Beförderung von bestimmten Streu- und Futtermitteln ein neuer Ausnahme-Tarif in Kraft. In demselben sind die im Ausnahme-Tarif vom 26. Juni d. J. nebst Nachträgen enthaltenen Bestimmungen wiederholt und übersichtlich zusammengefaßt und ferner diejenigen Ergänzungen aufgeführt welche seit Herausgabe des Nachtrages II durch besondere Bekanntmachungen in Wirksamkeit gesetzt wurden.

Näheres ist bei den Güter-Abfertigungsstellen zu erfahren.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Armensache.

Für eine körperlich und geistig gesunde, 37 Jahre alte Frau wird eine Stelle zur Hilfe in einem bürgerlichen Haushalte außerhalb Oldenburgs gesucht. Nachzufragen Rathaus, Zimmer Nr. 18.

Die Armenkommission.
Roggemann.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Die den Erben des weil. Buchhaltereigehilfen **R. Hoes** hies. gehörenden **Immobilien** und zwar:

1. das am Langenwege hies. sub Nr. 11 belegene Wohnhaus nebst Stallgebäude und Garten, groß 13 a 53 qm,
2. das an der Schützenhofstraße sub Nr. 40 belegene Wohnhaus nebst Garten, groß 6 a 63 qm, welcher auch 1—2 Bauplätze enthält,

kommen am

Freitag, den 15. Sept. d. J.,
vormittags 11 Uhr,

im Lokale Großh. Amtsgerichts Oldenburg, Abt. III, zum 3. Male zum öffentlichen Aufsatz, mit Antritt zum 1. Mai 1894.

Ein weiterer Verkaufstermin soll nicht stattfinden. Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff.

Auktion.

Oldenburg.
Mittwoch, den 13. Sept. d. J.,
morgens 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr anfangend,

sollen im **Auktionslokale** an der Ritterstraße hiers. folgende Sachen, als:

1 nußb. Sofa mit Plüschbezug, mehrere andere Sofas und Divans, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, große und kleine Spiegel, 1 Herrenschreibtisch, 1 Zeichenpult, 1 Schreibpult, Hängelampen, 1 große Blumenborte, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, versch. Tische, 5 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 6 komplette Betten, 6 Bettstellen mit und ohne Springfederrahmen, 2 eiserne Brotgaffeln 1 Gartentisch, 2 Gartenstühle, Wand- und Tafeluhren, Bilder, Gardinen, Haus- und Küchengeräte, versch. **Manufakturwaren** 2c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Eine Partie reinwollener zurückgesetzter Herren-Röcke gebe à Stück für 5 und 6 Mk. ab.

H. Busse, Nensen Nachf.

Carbolineum

Marke: „Adler"

Generalvertrieb für Nordwestdeutschland.

George Hecker,
Oldenburg i. Gr.
Theerprodukte en gros.

Steinpilze u. Pfifferlinge

kauft jedes Quantum

J. Bruns, Wallstr. 25.

Regulateure

im Ausverkauf spottbillig.

A. Schulte, Uhrm., Inn. Damm 13.

Heideschnuckenbraten,

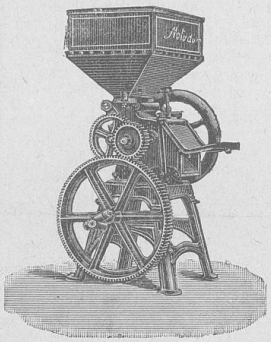
ähnlich wie Rehbraten, vers. in Postk. à Pfd. 55 ₰ franko **C. Jördens,**
Munster (Lüneb. Heide.)

Logis gesucht Osternburg Oktober. Zimmer mit Bett ohne od. m. voll. Beköstg. Offerten nach Georgstraße 11.

Sämtliche Neuheiten
in
Kleiderstoffen
mit den dazu passenden Besätzen.
Mäntel und Jacketts
in großer Auswahl.
P. F. Ritter.

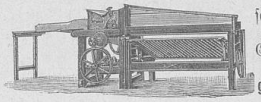
Die landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik und Eisengießerei
von
B. Holthaus in Dinklage i. Old.
liefert als Spezialität:

Breitdresch-Maschinen,
neuester Konstruktion, stabil und **fahrbar,** in verschiedenen Größen, mit und ohne **Rollschüttler.**
Zum Betriebe genügen 2 leichte Pferde.
Stiftendreschmaschinen mit **Breitschüttler,** welche das Stroh nicht beschädigen, leichtgehend für 1 Pferd.



Schrotmühlen
„Matador,"
dieselben sind von mir ganz neu konstruiert.
Leistung: 400 Pfd. Roggenmehl mit einem Pferde in der Stunde.

Göpel,
von 1—8 Pferdekräften. — **Häckselmaschinen,** verschiedener Konstruktion, alles unter Garantie u. Probezeit. **Kataloge gratis u. franko.**



Lager bei Herrn Henjes, „Ammerl. Hof" in Oldenburg.

Sämtliche Neuheiten der Saison
in
Regen- und Herbstmänteln,
Wintermänteln,
Kleiderstoffen in den modernsten Farben,
Morgenröcken u. fertigen **Hauskleidern**
sind eingetroffen.
Anfertigung von Costumes in jeder Preislage.
S. Hahlo.

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer-, fall- und diebessicher, empfiehlt sehr preiswert
J. C. Petzold, Geldschrankfabrik,
Magdeburg, Knochenhauerufer 19.

Carl Wille,
Staustraße 10,
empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumenkübel, Butterkarnen, Schlachtermollen, Molkereiutensilien, Pantinen, Holzschuhe, **Plättkohlen,** Muscheln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.
Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Oldenburg. Auf Nov. ein **Mädchen** von 16—18 Jahren. Catharinenstr. 15.

Kinder werden gesund
und
kräftig
durch

Etzhorn. Zu verk. eine junge, tiedige **Kuh,** nahe am kalben. **Gerh. Hilbers.**

Oldenburg. Wer Forderungen an den verstorbenen Maurermann **Hinrich Mohrmann** zu **Etzhorn** (weißen Moor) zu haben glaubt, wird ersucht, Rechnung in den nächsten Tagen bei dem Unterzeichneten Zwecks Aufnahme des Inventars einzureichen.

J. A. Calberla.

Friedrichsfehn. Empfehle meinen **Ziegenbock** zum Decken der Ziegen. Deckgeld 50 ₰.

G. Kahlen.

Coke.
Fernsprecher Nr. 11.

Gegenwärtige Preise:

Zerkleinerte Coke,	50 kg	ℳ	1.—
Grobe	„ 50 „	„	—.90
Cannel	„ 50 „	„	1.50
Grus	„ 50 „	„	—.80

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Posten; bei weniger als 500 kg erhöhen sich die Preise um 10 ₰ für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasanstalt.

Gesucht ein tüchtiges **Plätt- u. Hausmädchen.**

Hotel Erbgroßherzog.

Gesucht auf sofort. Ein erfahrenes Kindermädchen oder Wärterin, die Lust hat, mit nach Diedenhofen a. d. Mosel zu gehen.

Frau **Dr. Bargmann.**

Stellensuchende Personen empfiehlt und placiert f. hier und auswärts

C. Heunecke, Nachw.-Bür., Osterstr. 4.

Eversten. „Zur fröhlichen Wiederkunft" (fr. Zoologischer Garten). **Gesucht** zum 1. Novbr. ein junges Mädchen.

Frau E. Schmidt.

Asthma- leid. jed. Alters woll. trotz bish. erlitt. Enttäusch. u. angebl. Unheilbarkeit an durch glänz. Heilerf. bekannt. P. Weidhaas, Dresden-Radebeul Leidensbeschr. u. Ang., ob **Füße kalt** send. B. P. Dortmund.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, **„Dr. Hebra's Flechtentod."** Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig,** Breitg. Nr. 10.

Zahn-Klinik von W. Bauer,
Rosenstraße 41.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Staugraben 8.
Adalb. de Boer.

Mein Geschäft ist wieder
Langestr. Nr. 43.
A. Hanel, Großh. Hoflieferant.

Von der Reise
zurück.
Dr. med. Karl Müller.

„Odeon."
Am Dienstag, den 12., Mittwoch, den 13. September:
Großes Preis- und Konkurrenzkegeln.

1. Preis: **ein Musikautomat,** 2. Preis: **ein Ariston,** 3. Preis: **zwei wertvolle Bilder.** Der Ueberschuß wird zu Geldpreisen verwendet. Anfang **3** Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Eversten. Wilh. Iken.

Bloherfelde. Sonntag, den 1. Oktober:
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **Gerh. Meyer.**

Haarenstroth.
Sonntag, den 17. September 1893:
Einweihungs-Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Oeltjen.**

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg